



Zu einer Zeitreise in die 1950er und 1960er Jahre lädt das Nordenhamer Museum in einem neu konzipierten Ausstellungsraum ein. Die Ausstellung thematisiert die Wohn- und Freizeitkultur der Nachkriegszeit. Ältere Besucher werden sich an manches noch erinnern können. Fotos: Heilscher

Eine Reise in die Nachkriegszeit

Nordenhamer Museum hat seine Dauerausstellung um einen neu gestalteten Raum erweitert: „Das Leben geht weiter...“

Von Christoph Heilscher

NORDENHAM. Viele ältere Besucher werden sich beim Rundgang durch die erweiterte Dauerausstellung im Nordenhamer Museum in ihre Kindheit und Jugend zurückversetzt fühlen. Nierentisch und Cocktailsessel, eine Vielzahl an Gebrauchsgegenständen der 1950er und 1960er Jahre, Schreib- und Rechenmaschine, ein Eintrittskartenautomat aus dem Metropol-Kino, eine Sitzgruppe aus dem Café Victoria, Bandfotos und vieles, vieles mehr. Nach vier Jahren Arbeit ist die neue Ausstellung am Freitag eröffnet worden.

Es macht Spaß, sich dort umzuschauen. Auf einen Blick tut sich eine vergangene Zeit auf. „Das Leben geht weiter...“ ist die neue Dauerausstellung überschrieben, die die Wohn- und Freizeitkultur nach 1945 zum Thema hat. Diese Schau ergänzt die vorhandene Dauerausstellung des Museums, das sich mit der Geschichte der Stadt Nordenham beschäftigt.

Aus dem Café Victoria

Im Mittelpunkt des neuen Ausstellungsraums ist eine Sitzgruppe aus dem Café Victoria inszeniert. Das Café Victoria an der Ecke Friedrich-Ebert-Straße/Hafenstraße war über Jahrzehnte das beliebteste Tanzlokal der Stadt. Es wurde 1905 errichtet und be-

stand bis 1970. Zuletzt trafen sich dort in der Beat-Ära vor allem junge Leute. Auch diese Epoche thematisiert die Ausstellung, unter anderem mit einem großen Leuchtkasten, der die River Mus-

» Ein Museum ist ein kulturelles Gedächtnis. Man kann es nicht allein anhand seiner Besucherzahlen beurteilen.«
Carsten Seyfarth, Bürgermeister

krat Skiffle Group zeigt, aus der später Just us hervorging, die wohl populärste Rockband der 1960er Jahre in Nordenham. Und mit einer Originalgitarre des Just-us-Gitarristen Delf Jacobs.

Spielzeug aus der Nachkriegszeit, Lockenwickler, Puppenwagen, Radios und Fernseher, die optisch rein gar nichts mehr mit den heutigen Geräten zu tun haben, eine Vielzahl an Haushaltsgeräten und Büromaschinen, Mode und Deko. Die Zeitreise gelingt perfekt.

Wer weiter in die Tiefe gehen möchte, zieht eine der Schubladen auf und findet dort weitere Informationen und Bilder: über die Besatzungszeit, als amerikanische Truppen in Nordenham wa-

ren, über Nordenhams berühmtesten Sohn, den Magier Roy, über die verheerende Sturmflut 1962, über ausgewählte Biografien, über die Nordenhamer Musikszene in den 1960er Jahren. Mit dem Audioguide lässt sich manches auch akustisch erleben, zum Beispiel mit Musiktiteln aus den 1960er Jahren.

Vier Jahre hat das Museum an der neuen Ausstellung gearbeitet. 130.000 Euro hat sie gekostet. Gestemmt haben die Finanzierung die Europäische Union mit ihrem Leader-Programm, kofinanziert durch Wesermarsch in Bewegung, sowie Stiftungen der LzO, der EWE und der Öffentlichen Versicherungen und die Oldenburgische Landschaft.

Epoche voller Konflikte

Bei der Eröffnungsfeier am Freitag bezeichnete Museumsleiter Dr. Timothy Saunders die Nachkriegszeit als Epoche voller Widersprüche und Konflikte. Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern und Generationen sei nachhaltig gestört gewesen. Die Jugend begehrte gegen die Elterngeneration auf, die oft eng mit dem Nationalsozialismus verbunden gewesen war; und die Frauen bauten das Land zunächst auf, weil viele Männer gefallen, verwundet oder gefangen waren, und dann sollten sie zurück an den Herd, als die Wirtschaft wieder Fahrt aufnahm. So idyllisch, wie man auf den ersten Blick meinen mag, war die Zeit eben nicht. „Es ist nicht die Aufgabe eines Museums, Klischees zu bestätigen“, sagte Timothy Saunders. In der Ausstellung kann man sich mit diesem Anspruch auseinandersetzen. (san)

Auf einen Blick

Das Nordenhamer Museum ist zurzeit geöffnet dienstags bis samstags von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 10.30 bis 17 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 3 Euro.

tags von 10.30 bis 17 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 3 Euro.



Auch Mode der Nachkriegszeit wird gezeigt.



Ein Eintrittskartenautomat des Metropol-Kinos (heute Filmpalast). Kaum zu glauben, dass es mal so viele unterschiedliche Tickets gab.